

Die „Volkswacht“  
erscheint täglich Nachmittags außer  
Sonntag und ist durch die  
Expedition, Neue Gravenstr. 5/6,  
durch die Post und  
durch Colportage zu beziehen.  
Preis vierteljährlich M. 2.50,  
pro Woche 20 Pf.  
Postzeitungsliste Nr. 7789.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon  
Nr. 451.

Insertionsgebühren  
Betrag für die einseitige  
Verteilung oder deren Raum  
20 Pfennige, für Vereins- und  
Veranstaltungs-Anzeigen  
10 Pfennige.  
Inserate für die nächste Nummer  
müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der  
Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Nr. 451.

Nr. 159.

Dienstag, den 11. Juli 1899.

10. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Im Interesse der Agrarier.

Die Ausschließung deutscher Arbeiter von Arbeiten für den preussischen Staat soll möglichst gefördert werden, damit die Agrarier billige Arbeiter bekommen können. Von deutschen Arbeitern finden höchstens die Gefangenen Gnade in den Augen der ländlichen Besitzer. Die Junker wollen billige Arbeiter haben und da muß den Landarbeitern die Möglichkeit entzogen werden, lohnende Arbeit zu finden. Im April vorigen Jahres jammerten die Agrarier über die Leutenoth und damals gab der Eisenbahnminister das Versprechen, dafür sorgen zu wollen, daß Eisenbahnarbeiten in der Erntezeit möglichst eingeschränkt und höchstens ausländische Arbeiter oder Gefangene dabei beschäftigt werden sollten. In einem Erlaß vom 15. April wurde den Eisenbahndirektionen die nöthige Weisung. Nun mögen solche Weisungen oft ergehen, aber eine gewissenhafte Verwaltung führt darauf, daß die Arbeiten ent gemacht werden und wird schon im Interesse der Arbeiter sich nach zuverlässigen Arbeitern umsehen.

Am 23. März dieses Jahres kam ein neuer Erlaß. Das Eisenbahnministerium wollte eine Reihe von Fragen beantwortet haben. Der Eisenbahnminister wollte aber nicht wissen, ob die Strecken in betriebsfähigem Zustand sind, sondern durch welche Maßnahmen die Bahnunterhaltungs- und Bauarbeiten zur Zeit der Frühjahrsernte und der Ernte möglichst eingeschränkt werden können und welchen tatsächlichen Erfolg die vorjährigen Anordnungen gehabt haben. Ferner will er wissen, in wie weit die Bestimmungen über die Heranziehung ausländischer Arbeiter für die Ausführung von Staatsbauten zur Ausführung gekommen und wie viele ausländische Arbeiter, soweit möglich, nach ihrer Staatsangehörigkeit getrennt aufgeführt, im Kalenderjahr 1898 im Betriebsdienste und bei Eisenbahneubauten beschäftigt gewesen sind. Die Nachweisungen hierüber sollen gefordert aufgestellt werden, damit zu ersehen ist, wie viele Ausländer für die Betriebsverwaltung und wie viele für die Neubauverwaltung beschäftigt worden sind. In der Nachweisung für die Betriebsverwaltung sollen die Arbeiter getrennt nach Werkstätten, Stations- und Streckenarbeiten aufgeführt werden.

Wie müssen aber solche Erlasse wirken? Nur zu leicht können sie dazu beitragen, notwendige Reparaturarbeiten über die Zeit der Frühjahrsernte hinaus zu verschieben. Derjenige wird der Beste sein, welcher in der Einschränkung am meisten leistet. Durch das Abschieben der Arbeiter kommen dieselben aus der Uebung. Wenn dann die Eisenbahnarbeit wieder aufgenommen wird, werden oft Arbeiter eingestellt werden müssen, die keine Ahnung vom Eisenbahnbau haben. Statt sich einen zuverlässigen Arbeiterstamm heranzuziehen, wie es in gut geleiteten Betrieben geschieht, wird das Gegentheil gethan. Haben nun die Steuerzahler schon ein Interesse daran, solche irrationelle Wirtschaft vermieden zu sehen, so hat das Publikum im Interesse der Sicherheit zu verlangen, daß nicht Rücksicht auf die Landwirtschaft, sondern gute und sichere Beförderung der leitende Grundplatz in der Eisenbahnverwaltung bleibt.

Ebenso verwunderlich ist die Bevorzugung ausländischer Arbeiter. Macht ein Ausländer mit seinen Kameraden gemeinsame Sache und tritt er für die Verbesserung der Lage der Arbeiter ein, so kann er mit großer Sicherheit auf die Ausweisung rechnen. Dänische Knechte, Mägde und sonstige Arbeiter werden sogar ausgewiesen, wenn ihr Herr in eine Versammlung dänisch gesinnter deutscher Staatsangehöriger geht. Bei Eisenbahnarbeiten wird aber der Unternehmer bevorzugt, der am meisten Ausländer beschäftigt. Der deutsche Arbeiter, welcher gegen Staat, Reich und Gemeinde die schwersten Pflichten zu erfüllen hat, mag vielleicht arbeitslos herumlaufen. Bei der Eisenbahn zum mindesten kann er keine Arbeit finden, da hier die Verwaltung angewiesen ist, in erster Linie Ausländer zu beschäftigen. Und zwar nicht nur beim Bahnbau, sondern auch als Stations- und Werkstättenarbeiter. So kann der Deutsche herumlungern. Wenn er dann durch Arbeitslosigkeit in Noth gerathen und auf die Bahn des Verbrechens getrieben oder als Bettler in eine Korrekptionsanstalt gekommen ist, dann hat er auch Aussicht, bei der Eisenbahn beschäftigt zu werden. Denn es heißt in dem Erlaß: „Es ist ferner zu prüfen, ob es nicht angängig ist, an geeigneten Stellen auch Strafgefangene und Korrigenden bei den Bahnunterhaltungsarbeiten und Eisenbahnbauten zu beschäftigen und die Bauunternehmer zu deren Beschäftigung zu verpflichten.“

Alle diese Anordnungen geschehen nicht im Interesse der Eisenbahnen, nicht im Interesse der Arbeiter, sondern lediglich im Interesse der Agrarier. Circa 200,000 Arbeiter mögen durchschnittlich bei Tiefbauten und Eisenbahnbau beschäftigt sein. Um den Landwirthen Leute zu liefern, schließt man sie von den fraglichen Eisenbahnarbeiten aus.

Im ersten Jahre mag es gegangen sein. Aber wenn alljährlich Berichte gefordert werden über die Durchführung des Erlasses vom 15. April 1898, dann werden bald die Arbeiten an der Bahn in der Zeit der Frühjahrsernte und der Ernte ganz eingestellt werden, und sonst werden vor Allem noch Ausländer oder Deutsche dann, wenn sie Inhaft eines Gefängnisses oder einer Korrigendenanstalt sind, Beschäftigung finden.

### Zur Zuchthausvorlage

Schreibt nach der „Staatsbürgerzeitung“ eine Berliner Korrespondenz: Den weiteren Verlauf der Beratungen des Gesetzes denke man sich in parlamentarischen Kreisen so, daß Herr Dr. Lieber bei der 2. Lesung einen umfassenden Kompensationsantrag über die Ausgestaltung des Vereins- und Koalitionsrechts einbringen wird. Dieser dürfte dann einer Kommission überwiesen werden.

Geschachert wird schon werden. Deshalb auf dem Posten, deutsche Arbeiter!

### Neue Denkschrifts-Klunkerien.

Das „Hamburger Echo“ schreibt: „Die Fälle der Unwahrheiten in der Denkschrift zur Zuchthausvorlage ist so

groß, daß immer noch neue Fälle nachgewiesen werden können, in denen die Mitarbeiter, die dem Verfasser der Denkschrift als Quelle dienten, es mit der Wahrheit nicht genau genommen haben. Auf Seite 17 der Denkschrift wird u. A. Folgendes erzählt: „Durch die Gehässigkeit des Vorbringens zeichneten sich während des Hamburger Hafenarbeiterstreiks mehrfach die gegen die Arbeitgeber erhobenen Beschuldigungen aus; als Beispiel mag die in einer Versammlung der Schauerleute vom 21. Dezember 1896 aufgestellte Behauptung genannt werden, daß die Heder die zugereisten Handwerksburschen mit falschen Fünfmarttscheinen bezahlt hätten.“

Diese Darstellung in der Denkschrift ist völlig unwahr. Der wahrheitsgemäße Sachverhalt ist der folgende: In der fraglichen Versammlung wurde die erweislich wahre Thatsache mitgetheilt, daß sich beim Streikomitee von Agenten hierhergelockte Arbeitswillige eingefunden hätten, die falsch: Fünfmarttscheine, sogenannte „Blüthen“, vorlegten mit dem Bemerkten, daß sie sie von den gewissenlosen Agenten in die Hand gesteckt bekommen hätten. Das Streikomitee habe die Leute an die Polizei verwiesen.

Mit dieser wahrheitsgemäßen Sachlage vergleiche man nun die unwahre Darstellung der Denkschrift, die von den Mitarbeitern in Hamburg geliefert worden ist. Nicht um gehässige Beschuldigungen der Streikenden gegen die Arbeitgeber handelt es sich, nicht um die „Behauptung Streikender, daß die Heder die zugereisten Handwerksburschen mit falschen Fünfmarttscheinen bezahlt hätten“ — das Alles ist völlig aus der Luft gegriffen — sondern um die Mittheilung der erweislich wahren Thatsache, daß hierher gelockte Arbeitswillige dem Streikomitee gegenüber behauptet haben, von den gewissenlosen Agenten, die sich mit der Herbeischaffung Arbeitswilliger beschäftigten, was auch der Hamburgischen Polizei bekannt sein dürfte, falsche Fünfmarttscheine erhalten zu haben.“

### Die vollendetsten Rechtsgarantien.

Deutschland sei das Land der „vollendetsten Rechtsgarantien“, hat bekanntlich Graf Pobadowsky bei der letzten Stadtbatte im Reichstage erklärt. Seit jenes geflügelte Wort dem Gehege der gräßlichen Zähne entflohen, hatten die getreuen Untertanen mancherlei Gelegenheit, darüber nachzudenken, wie es denn eigentlich steht mit diesen „vollendetsten Rechtsgarantien“. Wir wurden durch den Prozeß Landauer an den Fall Zietzen erinnert, wir erlebten den Dresdener Zuchthausprozeß, wir lasen von so manchen anderen Urtheilen gegen Arbeiter, und selbst ein so sanftmüthiger Politiker wie Herr Dr. Lieber konnte sich nicht enthalten, das aus der Reichstagsung bekannte scharfe Wort zu sprechen. Heute können wir von einem neuen Fall berichten, der zeigt, wie herrlich es um die „vollendetsten Rechtsgarantien“ im Reiche der Gottesfürcht und frommen Sitte bestellt ist. Unberechtigterweise wurde kürzlich in Hamburg eine verheiratete Frau der sittenpolizeilichen Kontrolle unterstellt.

Sie beantragte gerichtliche Entscheidung gegen eine Strafverfügung der Polizei und wurde vom Landgericht freigesprochen, weil das Gericht der Ansicht war, die Maßnahme der Polizei der Frau gegenüber sei durchaus un-

## Die Entgleisten

Eine Katastrophe in 7 Tagen nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

Der Direktor faltete allsogleich seine Hände über dem Wagen und wollte das Haupt andächtig senken, woran ihn jedoch die Höhe des Kragens verhinderte. Er begnügte sich daher damit, sein spitzköchiges Kinn zur Hälfte hinter den schartigen Rand jenes graufamen Wäschetüdes zurückzuziehen. Die fünf Schüler erhoben sich gleichzeitig wie auf Befehl, falteten die Hände und setzten molant fromme Miene auf. Der Kandidat war in um so größerer Verlegenheit, als sich eben ein zweiter Liefer bei ihm vorbereitete und zu der Scheu vor den höhniischen Gesichtern der Schüler noch die vor dem neuen Kollegen hinzukam, der durchaus nicht so ausjah, als ob er sich durch irgend welche Komödie ein K für ein U machen ließe. Um der Verlegenheit ein Ende zu machen, stotterte der Kandidat: „Entschuldigen Sie, Herr Direktor, ich pflege am Schluß des Unterrichts kein Gebet zu sprechen. Tschü!“

Die Schüler lachten, und der Direktor sagte ernsthaft: „Zum Wohlsein! Ich sehe, Sie haben sich erkältet, Herr Licentiat. Gleichwohl möchte ich Sie bitten, noch einen Augenblick zu verweilen. Denn ich möchte gern gelegentlich der Einführung unseres neuen Herrn Kollegen sämtliche Mitglieder meines Instituts um mich versammelt sehen. Ach lieber von der Lili“, winkte er einem der Schüler, einem hübschen Burschen von etwa sechzehn Jahren zu, „bitte, gehen Sie doch mal hinauf und schauen Sie zu, ob der Herr Gouverneur sich noch nicht erhoben hat. Ich liebe ihn bitten, möglichst sogleich auf einen Augenblick herunterzukommen.“ „Sehr gern, Herr Direktor“, versetzte von der Lili und lief hinaus, während die übrigen Schüler Platz nahmen und heimlich untereinander zu flüstern begannen.

Der Direktor bot dem Doktor Jahn einen Stuhl an und bat ihn, die kleine Verzögerung zu entschuldigen. „Herr Leutnant von Präpiz wird jedenfalls gleich erscheinen; ich habe ihn bereits zweimal durch den Juriptinenten wecken lassen.“ Dann ging er einige Male mit den Händen auf dem Rücken zwischen Thür und Fenster auf und ab und blieb endlich vor dem Kandidaten stehen, indem er ihn mit der Frage übertraf, wie weit er in seinem Penitanz vorgeschritten sei. „Wir sind bei der Confessio Augustana stehen geblieben und worin sie sich von dem Symbolum Nicaeanum und Athanasianum unterscheidet“, antwortete der Kandidat, dem man übrigens den Bauernohn und den reichlichen Biergenuß auf hundert Schritt Entfernung ansah, mit kläglich gedrücktem Ton.

„Ah, so, so“, schmunzelte der Rittmeister beifällig. Dann blieb er stehen, blickte mit hoch erhobenem Kopf nachdenklich zum Fenster hinaus und murmelte vor sich hin: „Ja, ja, diese Symbole! Höchst interessant!“ Er machte eine halbe Wendung auf den Haken, nahm einen der Schüler: „Auf's Korn, einen jungen Mann von etlichen zwanzig Jahren, der sich bereits eines starken schwarzen Schnurrbartes erfreute, ging dann rasch auf ihn zu und rebete ihn an: „Nicht wahr, Swantowsky, sehr interessant?“ „Zum Wohl, Herr Direktor!“ lies der Angeredete mit unverkennbar polnischer Aussprache hervor, wurde dunkelroth im Gesicht und drehte vor Verlegenheit seinen lohenswerten Schnurrbart.

„Nun sagen Sie mal“, fuhr der Direktor fort, „was ist denn das eigentlich, die Confessio Augustana?“

Swantowsky öffnete den Mund, zog die Augenbrauen in die Höhe und starrte rath- und hilflos seine Nachbarn zur Rechten und zur Linken an.

„Entschuldigen Sie, Herr Direktor“, mißte sich Kandidat Stöhr ganz schüchtern ein: „Swantowsky ist katholisch. Er

hospitiert bloß manchmal bei mir und beschäftigt sich meist mit anderen Arbeiten.“

„Ach so, Sie sind katholisch.“ „Zum Wohl, Herr Direktor, bin ich katholisch, brauch' ich nicht wissen“, rief Swantowsky mit strahlendem Lächeln, schaute sich nach rechts und links triumphirend und zeigte dabei seine prächtvollen weißen Zähne.

„Ja aber“, beharrte der Rittmeister, „als Katholik müßten Sie doch erst recht die Bekanntschaft des heiligen Augustinus kennen!“

Lehrer wie Schüler sahen sich untereinander verblüfft an. Es war ein Glück, daß Kasimir Breidenbrauch nicht hinter sich sah. Sonst hätte er ein ganz verwünschtes Lächeln auf dem Antlitz seines neuen Professors bemerkt und wohl kaum den Muth gefunden, seinem Ausruf noch etwas beizufügen. Aber das that er jetzt ganz harmlos, indem er mit pfiffigem Augenwinkern Herrn Swantowsky vertraulich zurante: „Uebrigens doch ein sehr amüsanter Buch! Sie kennen doch die Parodie von Wilhelm Busch?“

Der Nebenmann des colen Pöler, ein höchst gedenkhaft gekleideter Jüngling mit penunmäßig in die niedrige Stirn gekämmtem Haar, plagte mit Lachen heraus.

„Sehen Sie, Swantowsky“, krächte der Rittmeister vergnügt. „Herr Goldhücker kennt sie.“

„Herr Direktor meinen wahrscheinlich den heiligen Antonius von Padua“, sagte Herr Goldhücker, müßsam seine Schandenreude verbeißend.

„Ach so, ja! Sapperment! Das war ja der Antonius! Pardon, Herr Licentiat, für diesen... ah — diesen lapsus calamitatis! Häh!“

Junger noch ernst, gleich vernüpfte und gleich beschreiben, lärtte Kandidat Stöhr den Direktor darüber an, daß er nicht von den Confessiones Sancti Augustini, sondern von der Confessio Augustana gesprochen hätte. Er betonte dies tanz nachdrücklich. (Fortsetzung folgt.)







Majestätsbeleidigungsprozesse.

Bei der jetzigen Diskussion über die Zuchthausvorlage kann den Arbeitern nicht genug Vorzicht gegenüber unbedachten Äußerungen anempfohlen werden. Das bewies wieder eine Verhandlung vor dem Oberfelder Landgericht, in der sich der Riemendreher August Müller in Barmen wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten hatte.

Arbeiterbewegung.

Der Ausstand der Former und Gießereiarbeiter in Torgelow ist durch das Einigungsamt beendet worden. Bezüglich der Lohnfragen wurde im Allgemeinen festgestellt: Der Lohn für diejenigen Maschinenformer, die bisher pro Kasten 4 1/2 Pf. erhalten haben, soll zunächst um 1/4 Pf. später auf den Minimallohn von 5 Pf. erhöht werden.

Der Ausstand in der deutschen Schuhfabrik in Albershofen ist gestern beendet worden, leider aber zu Ungunsten der Arbeiter.

Zum Leipziger Formerstreik. Die Differenzen bei der Firma Linke u. Lange in Ludz sind beiseite geräumt worden. Die Arbeiter der Wagfabrik in Döhlen bei Dresden haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Direktion die Forderungen bewilligt hat.

Zur Lohnbewegung im Wuppertal. Die Lohnkommission der Oberfelder und Barmen Zimmerer hat dieser Tage mit den Meistern verhandelt. Die Forderungen der Gesellen wurden von den Meistern fast durchweg bewilligt, nur wollen sich die Meister nicht auf ein Jahr festlegen, wie es die Gesellen verlangen und deshalb zerklüftet sich die Unterhandlung.

Die Barmen Schuhmagerellen beabsichtigen ebenfalls in eine Lohnbewegung einzutreten, indem sie folgende Forderungen an die Meister zu stellen gedenken: Zehntündentag, 33 Pf. Minimallohn, Ueberstunden 40 Pf. und für Nacht- und Sonntagarbeit 50 Pf. und Abschaffung von Kost und Logis beim Meister.

Der Streik der Maurer und Bauarbeiter in Halle a. S. dehnt sich noch immer weiter aus. In die Streiklisten der Maurer hatten sich bis heute morgen 800 Mann einzeichnen lassen; die Zahl der streikenden Bauarbeiter ist auf 329 angewachsen. Die Lage des Streiks ist als eine sehr günstige zu bezeichnen, da fast gar kein Zugang zu verzeichnen ist.

In der Kammgarn-Spinnerei zu M.-Gladbach sind die Spinner und Anleger ausländig. Ihre Forderungen sind: Menschenwürdige Behandlung, wie solche in der Fabrikordnung vorgehrieben ist.

Aus aller Welt.

Ueber ein Suizidunglück auf der Oberpree wird berichtet, daß am Sonntag gegen zehn Uhr Abends der Sternbauwerfer „Grünau“ bei Spindlersfeld, gegenüber dem Bootshaus „Schöwar“, mit dem Viererboot „Jugend“, in welchem fünf Berliner Ruderer saßen, zum Bittersee fuhr. Die Spitze des Dampfes traf die Planke des Bootes so heftig, daß dieses förmlich zerstückert wurde und sofort kenterte.

Auf Beeinflussung durch eine Kartenlegerin ist nach dem „N. Journal“ die Wirthin in der Drangenstraße in Charlottenburg verurtheilt. Frau v. Zuloaga hat in Begleitung der Kaufmannsrau Rogasch am Mittwoch eine Kartenlegerin besucht, die durch ihr unfähiges Geschick viel dem beigesetzten hat, daß die genannte Frau die unethische That vollführte. Die Kartenlegerin behauptet die R. soll zu Frau v. S. gesagt haben: „In kurzer Zeit werden Sie einen großen Vorzug haben, Gerichtsbeamte werden in Ihrer Wohnung aus- und eingehen; dieser Vorzug wird hauptsächlich durch Ihren Mann herbeigeführt werden, der sich auf seiner jetzigen Arbeitstelle eine Grippe angefangen hat.“

Verstümmelt. Am Neubau des Bahnhofgebäudes zu Gubenberg ist am Sonnabend die Giebelmauer eingestürzt. Drei Arbeiter wurden verletzt und schwer verletzt unter den Trümmern verunglückt.

Ein Suizid wurde am Freitag an der zehnjährigen Tochter der Wittwe Bergmann aus Gloggnitz bei Rottbus verübt. Das Kind, das zum Badeschwimmen weggegangen war, wurde am Sonnabend Nachmittag in der Haide, unweit Glasballe, ertrunken aufgefunden. Wegen Verdachts der Thäterschaft wurde der Schwelzer G. festgenommen.

Ein Eisenjudendrama ereignet in Karlsbad großes Aufsehen. Ein Kurgast aus Prag glaubte bei einer Dame, an welche er ein Amulet hängte, Grund zur Eifersucht zu haben. Es heißt, er habe sie eines Morgens überfallen. In einem Wuthausfalle versuchte er ihr den Hals zu durchschneiden; sie wurde jedoch nur leicht verletzt, während der Eifersüchtige sich einen lebensgefährlichen Stich in die Lunge beibrachte.

Vergiftet haben sich am Sonnabend zu Strögen im Elsaß der dort in der Kitzengasse wohnende Handlungsreisende Thomas und seine Frau. Thomas blieb sofort todt, seine Frau liegt lebensgefährlich erkrankt, darnieder. Das Volk der That soll Verweissung über die Thatlage sein, in welcher sich das Ehepaar befand.

Verunglückte Touristen. Aus Pogen wird der „N. J. Z.“ gemeldet: Auf einer Alpe bei Bi. im Kanton Uri (Schweiz) ist von Parten die Leiche eines abgestürzten Touristen gefunden worden. Die Leiche war bereits stark verweselt. Aus Zürich wird berichtet: Ein Amerikaner, Namens Howard-Turning aus New-York, ist bei einer Grottenfahrt auf der Furka verunglückt, indem er die Straße verließ und im Nebel sich verirrt. Bisher ist der Verunglückte nicht gefunden worden.

Ein heftiges Erdbeben wurde am Freitag Mittag um 1 1/2 Uhr in Ansbach wahrgenommen, das vier Sekunden dauerte.

Die Fußböden stürzten stark und stürzten stürzten, ein Schaden wurde jedoch nicht angerichtet. Nachmittags um 1 Uhr 15 Minuten erfolgte ein zweiter heftiger Erdstoß.

Eine Falschmünzerverbände, welche sich seit längerer Zeit mit der Herstellung von preussischen und bayerischen Zweimarkstücken und preussischen Zwanzigmarsstücken befaßt, ist am Montag in Stettin dingfest gemacht worden. Der Hauptthäter ist der Schlosser Paul Ulrich in Grabow o. D.; seine Ehefrau hat mit den Familienangehörigen und Bekannten das falsche Geld verbreitet. Die Formen und Platten sind von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden.

Die schwarzen Pocken sind unter den Gutsarbeitern in Papatzen bei Kulm ausgebrochen. Bis jetzt sind einige Todesfälle vorgekommen. Muthmaßlich ist die Krankheit durch Rüssen eingeschleppt worden. Da in den russischen Grenzorten die Pockenkrankheit ziemlich umfangreich auftritt, werden die Walfahrer nach Czernochau oder sonstige nach Rußland Reisende darauf hingewiesen, sich vor der ihnen drohenden Gefahr zu schützen. Auch die Behörden sind angewiesen worden, bei der Pockenheilung die Fleckunternehmer und Walfahrer auf die Pockenengefahr aufmerksam zu machen.

Ueber einen Mordmord, der im Eisenbahntunnele verübt wurde, meldet man aus Billach Folgendes: Der Gerichtsadjunkt Hallada wurde in der Nacht zum Montag auf der Staatsbahnstrecke Ostfisch-Saitendorf sterbend aufgefunden. Hallada war im Zuge von einem rothhäutigen Manne, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, durch Stiche verwundet, sodann beraubt und aus dem Tümpel geworfen worden. Hallada ist bereits gestorben.

lokales und Provinzielles.

Breslau, den 11. Juli 1899.

In dem Prozeß wegen Beleidigung des Herrenhauses, auf den wir morgen ausführlich zurückkommen, wurde auf einen Monat Gefängniß gegen Genossen L ö b e erkannt.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, Geheimer Justizrath Freund, hat bekanntlich durch sein Verhalten bei Gelegenheit der Abstimmung über den Ankauf der alten Börse die Kritik herausgefordert; besonders war es die Presse, welche das Gebahren des Herrn Vorstehenden mehr oder weniger scharf verurtheilte. Als eigenhändige Antwort darauf ist folgende Zuschrift zu betrachten, welche der „Bresl. M.-Ztg.“ am Sonnabend zugegangen ist:

Der Herr Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung erachtet es zur Vermeidung von oft nur durch mangelnde Kenntniß zu erklärenden Urtheilen für angezeigt, den hiesigen Zeitungen, welche durch ihre Vertreter das Gastrecht der Versammlung genießen, ein Exemplar der Geschäftsordnung zu übermitteln.

Dem Auftrage entsprechend, überreichen wir Ihnen ein solches Exemplar.

Hochachtungsvoll und ergebenst  
Das Stadtverordneten-Bureau.  
Hartmann.

Hierzu haben wir zunächst zu bemerken, daß uns weder dieses Schreiben, noch ein Exemplar der Geschäftsordnung übermittelt wurde; dasselbe scheint auch bezüglich einiger anderer hiesigen Zeitungen zuzutreffen. Im Uebrigen halten wir den Hinweis des Vorstehers auf das „Gastrecht“, welches die Blätter durch ihre Vertreter in der Versammlung genießen, für durchaus unangebracht. Von einem Gastrecht kann gar keine Rede sein. Nach § 45 der Städteordnung sind die Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung öffentlich, soweit nicht für einzelne Gegenstände die Oeffentlichkeit ausgeschlossen ist, und nach § 46 hat der Vorsitzende lediglich dann das Recht, einen Zuhörer aus dem Sitzungszimmer zu weisen, wenn derselbe öffentliche Zeichen des Beifalls oder des Mißfallens zeigt oder Unruhe irgend einer Art verursacht. Ist etwa der Herr Geheimer Justizrath der Meinung, daß sich dieser letztere Paragraph auf diejenigen anwenden ließe, die in der Presse ihr Mißfallen über seine Geschäftsführung kundgeben?

Es erscheint wirklich notwendig, die Angelegenheit in der Stadtverordneten-Versammlung nach den Ferien einmal zur Sprache zu bringen; die Stadtverordneten sind verpflichtet, auch für die Freiheit der Presse in ihren öffentlichen Sitzungen einzutreten.

Eine drastische Illustration zu unserm prächtigen Kommunalwahlrecht liefert das in Jauer erscheinende „Stadtblatt“. Dort sind in diesem Jahre nicht weniger als 59 Bürger, die das Bürgerrechtsgeld voll bezahlt haben, im Laufe der Jahre aber in ihrem Einkommen unter die erforderliche Höhe herabgekommen sind, aus der Liste der Kommunalwähler gestrichen. Diese Degradirung trifft u. A. auch einen in Jauer sehr bekannten 87jährigen früheren Handwerksmeister, der bereits 59 Jahre Bürger ist, auch vor 9 Jahren sein 50 jähriges Bürgerjubiläum gefeiert hat, bei welchem ihm von Seiten der städtischen Behörden das übliche Ehren-Diplom ausgestellt worden, und der über 30 Jahre dem Stadtverordneten-Kollegium angehörte. Derselbe hat auch das früher sehr hohe Bürgerrechtsgeld bezahlt und noch seinen Bürgereid geleistet. Der Greis ist mit Recht tief verletzt über seine Herabsetzung. Wahrlich ein gerechtes Wahlgesetz, das solche Fälle ermöglicht!

Städt. Arbeits-Nachweis. Frequenz im Städt. Arbeits-Nachweis-Karte in der Woche vom 2. Juli bis 8. Juli 1899: a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 146; zu besetzende Stellen 150; bezogene Stellen 123; b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 74; zu besetzende Stellen 107; besetzte Stellen 56.

In der Handlung-Industrie, in welcher sich seit kurzer Zeit ein erfreulicher Aufschwung bemerkbar macht, kriecht es schon wieder. Nachdem am Sonnabend vor acht Tagen in der Preussischen Fabrik in Papanau sämmtlichen Unterarbeitenden, 14 Mann, gekündigt worden war, erfolgte vergangene Woche auch in der Kuppermannschen Fabrik die Kündigung von 10 Mann. Da jedoch in der Kuppermannschen Fabrik noch Arbeitskräfte gesucht werden, so wird es vielleicht möglich sein, sämmtliche Arbeitslosen dort unterzubringen. Es dürfte aber kaum lange dauern, bis auch dort der Geschäftsgang ein flauer wird.

Zeitgarten. Trotz des enormen Andranges am Sonntag Vormittag und Abend war die Stimmung eine ungezwungene familiäre und fanden die Konzerte großen Anklang. — Demo gab die Bedienung von Speisen und Getränken zu keiner Klage Anlaß und dieses das mehrlaudenswürdigste Publikum vollkommen befriedigt den Zeltaarten, um gewiß fast ausnahmslos hiers wieder zu treten. — Keine Sachbeschädigung. Die große gemalte Scheibe im Hausstruß „Meridien“, Schwandingerstraße 87, III, wie sich herausgestellt hat, nicht von böswilliger Hand zertrümmert, sondern durch eine vom Sturm aus einem Fenster der dritten Etage losgerissene und im Herabfallen gegen das bemalte Fenster geschleuderte Scheibe zertrümmert worden.

Zusammenstoß. Sonntag Vormittag wurde das Gespann eines Spagierwagens auf der Friedrich-Wilhelmstraße plötzlich über und rannte mit dem Wagen davon, bis die Pferde mit einem Wägelwagen zusammenstießen. Dabei wurde von letzterem ein Hinterrad zerbrochen, während der leichte Spagierwagen umgestürzt wurde. Der Kutscher desselben wurde hierbei auf einen Steinhaufen geschleudert, hatte aber glücklicher Weise nur Verletzungen leichter Art erlitten.

Schwerer Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 9. d. M. wurde in Leipzig ein Einbruch ausgeführt, wobei 61 goldene und silberne Herrenuhren, 50 goldene Herrenuhrentaschen, 50 goldene Damenuhrentaschen, 100 Paar goldene Ohrringe, 30 verschiedene goldene Armbänder, 30 goldene Broschen, 10 Brillanten, 100 goldene Damenringe und 100 goldene Herrenringe im Gesamtwerte von 20,000 M. gestohlen wurden. Es scheint nicht unwahrscheinlich, daß die gestohlenen Waaren hier zum Verkauf oder zum Verlaß gelangen; es wird deshalb davor besonders gewarnt.

Ein Kind überfahren. Die sechs Jahre alte Tochter eines Feuerwehrmannes wurde am 9. d. Mts. Nachmittags auf der Scheitingerstraße durch einen Bierwagen zu Boden gerissen und überfahren, so daß die Kleine an beiden Beinen Quetschungen erlitt und nach der Rint auf der Tbergartenstraße gebracht wurde.

Feuer. Am 10. d. Mts., Abends, brach in dem Grundstück Nikolaistadtgraben 20 (Städtische Realschule) ein Brand aus, der seinen Ursprung in dem im Hofraum stehenden ziemlich umfangreichen Kioskgelände hatte. Der Brand wurde erst wahrgenommen, nachdem die Flammen bereits das Dach ergriffen hatten. Die Feuerwehr setzte zwei Schlauchgänge in Thätigkeit und hatte bald den Brand, dessen Entstehungsbursache noch unermittelt ist, erloscht.

Unglücksfall. Ein Arbeiter von der Alexanderstraße stürzte in einem Hause auf der Albrechtsstraße von einer hohen Leiter und schlug mit dem Kopf auf das Steinpflaster des Flurs auf, wobei er eine Gehirnerschütterung erlitt.

Bermüht wird seit dem 8. d. M. der 5 Jahre alte Knabe Richard Gleich, Sohn eines Huberstraße 17 wohnenden Arbeiters. — Verlaufen hat sich gestern Nachmittag auf dem Pferdewerksplatz das 4 Jahre alte Mädchen Margarethe Seidel, Tochter eines Schießwerderstraße 69 wohnenden Schuhmachers.

Aufgefundene Leichen. Am 8. d. M., Vormittags, wurde in der Ohlau die Leiche eines etwa 55 Jahre alten Mannes gefunden. — An demselben Tage wurde unterhalb der Bessingbrücke ebenfalls eine männliche Leiche gefunden. Der Entsetzte ist 25 bis 30 Jahre alt. Die Leichen wurden in der Anatomie untergebracht.

Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängniß wurden am 8. und 9. d. Mts. 61 Personen eingekerkert. — Ge- fangen wurden: ein Zwanzigmarsstück, ein goldenes Medaillon, eine Halskette, eine Cylinderruhr, ein Paar rothbraune Handschuhe, eine graue Wagentasche, ein Federmesser, ein Paar Vorkantenschuhe und ein Päckchen Stiefelbinder. — Abhandelt kamen: 840 Mark in Papier eingekläut, ein Fünfmarsstück, ein goldener Trauring, eine goldene Damenuhr mit Kette, ein Krankentafelbuch, ein Zehnmarstück und ein Portemonnaie mit 53 Mark.

Mittich, 9. Juli. Unglücksfall. Am Sonnabend Nachmittag ritt der 14jährige Knabe Baron in Kowalew mit 3 Pferden in den Dorsteich. Etwas in der Mitte angeklammert, kam ein der Pferde zu Fall und vermochte sich nicht mehr zu erheben. Dadurch wurden die anderen Pferde, mit denen es zusammengeklammert war, und der Knabe in die Tiefe gerissen. Der Knabe kam noch einmal an die Oberfläche, erhielt aber von dem einen Pferde einen Hufschlag gegen den Kopf. Darauf verlor er in der Tiefe und ertrank. Zwei der Pferde wurden gerettet.

Hannau, 10. Juli. Am Sonnabend hielt der Arbeiter-Gesangverein „Die Erkrantz“ seine Generalversammlung ab. Es wurde u. A. beschlossen, am Sonntag, den 23. d. M. eine Fußparade nach Vorhaus, Hinterst., Samig und Bielau zu unternehmen, an welcher sich auch Freunde und Gönner des Vereins beteiligen können. Der Ausbruch erfolgt Mittags 12 Uhr.

Hannau, 7. Juli. Ueberfall. Am Donnerstag Nachmittag waren Schulfinder von Baudmannsdorf nach Nieder-Schellendorf auf dem Nachhausewege begriffen, als dieselben von zwei Männern, welche in dem neben der Straße hinführenden Graben lagen, zum Warten aufgefordert wurden. Das ca. 8 Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Meier vom Dominium Nieder-Schellendorf lief mit den anderen Kindern davon und ließ eine Kartoffelkacke, welche vom Schullehrer erst geschärft worden war, fallen. Der eine der Kerle ergriff die Kacke, rannte hinter den Kindern her und drohte, wenn sie nicht stehen blieben, wolle er ihnen die Hade in den Kopf schlagen. Die Drohung führte der Mensch leider auch aus, indem er, wie das „H. Stadtbl.“ berichtet, das Schindl Meier mit der Hade auf den Kopf schlug. Das Kind, welches blutüberströmt zu Hause anlangte, wurde sofort nach Hannau zum Arzt geschafft. Die beiden Burken sind ein Harmonikspieler und sein Begleiter; dieselben haben sich in der Richtung nach Pohlendorf zu geflüchtet. Hoffentlich gelingt es bald, die Entflohenen dingfest zu machen.

Mittich, 9. Juli. Ueberfall. In Ober-Panthenau brannte die Besingung des Schmiedemeisters Zimpel total nieder. Es konnte nichts gerettet werden.

Letz, 10. Juli. Feuer. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brannte auf dem Dominium Krüschken eine große Stallung total nieder. Das Vieh wurde gerettet, aber große Heu- und Strovvorräthe kamen in den Flammen um. Die Entstehungsurache konnte noch nicht ermittelt werden.

Schleiberg, 8. Juli. Messerfelden. Im Gasthofe zum Hohenberg in Koblau wurden der Gastwirth und dessen Frau von einer Anzahl roher Burken aus Rottenbach mit dem Messer arg bedroht und dem Wirth die Kleider vom Leibe gerissen, sowie die Fensterbänke eingeworfen.

Hirschberg, 10. Juli. Unglücksfall. Ein bei einem Neubau beschäftigter Maurer verunglückte dadurch, daß er oben auf dem Gerüst eine Menge Kiegelein liegen hatte, und daß dadurch die schwachen Bretter nachgaben und der Maurer herunter fiel. Zum Unglück kürzte der Mann so, daß er, von sämmtlichen Kiegelein bedeckt, große Wunden am Kopfe und am Körper davontrug. Der Unglückliche wurde in das nächste Krankenhaus überführt.

Kuhbaur, 9. Juli. Ertrunken. In tiefe Verdrüßnis ist nach dem „B. a. d. M.“ die Familie des Bahnwärters Markeste verlegt worden. Beim Spiel stürzte am 1. Juli das vierjährige Töchterchen des M. in den Mühlgraben und erkrankt trotz aller Mühe war es bisher nicht möglich, die Leiche des armen Kindes zu finden.

Gleiwitz, 8. Juli. Ein diebstrebendes Töchterchen ist der 17jährige Burschegebilde Pomalowsky von hier. Der laubere Bursche hat, nach dem „S. Wand.“, vor einiger Zeit bei einer hiesigen Bank für die Firma Zöllner und Marke 750 M. abgehoben und ist verduftet. Nachdem B. mehrere größere Reisen unternommen hatte und das Geld auf die Reize gegangen war, nahm er in der Nähe von Magdeburg unter dem Namen Hans Kobi eine Stellung als Kellner an. Hier bot sich ihm Gelegenheit, eine Kasse mit 900 M. Inhalt zu entwenden. Bei Ausführung dieses Diebstahls wurde er aber erwischt und der Polizei zugeführt.

Ratibor, 10. Juli. Hochwasser. In Folge der anhaltenden Regengüsse ist die Oder oberhalb Ratibor aufgeweicht. Die Oderüberbrückung oberhalb Ratibor bildet einen breiten See. Das Hochwasser führt seit gestern in großen Massen her zu und die Brücke ist nach der „Schles. Ztg.“ zum großen Theil vernichtet.

Ratibor, 9. Juli. Die ehrsüchtige Familie, welcher vorgestern hieselbst den Betrag von 17,500 Mark gefunden hat, ist durch eine Belohnung von mehreren Hundert Mark, welche ihr der Behörde einhändige, erfreut worden.

Ratibor, 9. Juli. In den Flammen ungelommen. Am Freitag Abend brach, wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, in der Wollischen Besingung zu Ober-Panthenau Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß eine in dem Gebäude wohnende Wittwe mit ihren zwei Kindern sich nicht zu retten vermochte, sondern in den Flammen den Tod fand.



Wich. 9. Juli. Vom Bliz erschlagen. In Staube...

Wich. 8. Juli. Scharlach und Diphtheritis...

Jahrze. 8. Juli. Ertrunken. Gestern Nachmittag...

Salenze. 8. Juli. Arbeitseinstellung. Die Dach...

Bromberg. 10. Juli. Bei Kanalisierungsarbeiten...

Technik und Wissenschaft.

Das größte Schiff der Welt ist der Riesendampfer...

lich durchgeführte Ventilation, elektrische Beleuchtung...

Bisher war das größte und schnellste Schiff der Welt...

Vermischtes.

Allerunterthänigk. Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben...

Litteratur.

Einen neuen Tendenzroman beginnt die im Verlag...

habenen Schönheit erfoht und mit künstlerischer Vollendung wieder...

Wir können unseren Lesern die „Freien Stunden“ bestens...

Neueste Nachrichten.

Die bayerischen Landtagswahlen.

Heute fanden in Bayern die Wahlen zur Abgeordneten-

Die Sozialdemokraten haben also nicht nur ihre bis-

Der weiße Schrecken in Serbien.

Die Verhängung des Belagerungszustandes über Belgrad...

Der saubere Milan will also seine unangenehmen politischen...

Die reaktionären Umstürzler

in Frankreich sind wieder einmal entlarvt. Die „Gazette...

Briefkasten.

F. K. Pannau. Angenommen. Zeichen nicht erforderlich.

Ständesamliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. VI. Ruischer Johann...

Belgarden Seltgarten Große Concerte

20 Kinderwagen werden einzeln auf Abzahlung...

Unstreitig größtes Lager an fertigen Kleidern...

Buchhandlung der „Volkswacht“ Breslau Neue Gruppenstr. 5/6 Collection ZOLA

Transport-Dreiräder nach bewährten Systemen. Kräftig gebautes Dreirad...

Zahn-Arzt Alfred Freund Frick. Wilhelmstr. 2b. I.

Die Rechte und Pflichten des Miethers

Graf Posadowsky und die Coalitionfreiheit Reichstag.